

Zu gunsten einer armen Supplikantin,
Der abgehärmten Mutter vieler Söhne,
Der reizverfallnen und bedrängten Witwe,
Die, schon in ihrer Blüthezeit Nachmittag,
Sein üppig Aug' erwarb als einen Raub,
Und seines Ranges stolze Höh' verführte
Zu niederm Fall und schändlicher Doppel-Eh'.
Aus diesem unrechtmäß'gen Bett erzeugt
Ward Eduard, Prinz aus Höflichkeit genannt.
Ich könnt' es bitterer führen zu Gemüth,
Nur daß, aus Achtung ein'ger, die noch leben,
Ich schonend meiner Zunge Schranken setze.
Drum, bester Herr, nehm' Euer fürstlich Selbst
Der Würde dargebotnes Vorrecht an:
Wo nicht zu unserm und des Landes Segen,
Doch um Eu'r edles Haus hervorzu ziehn
Aus der Verderbnis der verkehrten Zeit,
Zu erblicher und echter Folgereihe.

Mayor. Thut, bester Herr, was Eure Bürger bitten.

Buckingham. Weist, hoher Herr, nicht ab den Liebesantrag.
Catesby. O macht sie froh, gewährt ihr bill'ges Flehn!

Gloster. Ach, warum diese Sorgen auf mich laden?

Ich taue nicht für Rang und Majestät.

Ich bitt' euch, legt es mir nicht übel aus:

Ich kann und will euch nicht willfährig sein.

Buckingham. Wenn Ihr es weigert, Lieb' und Eifers halb,

Das Kind, den Bruderssohn, nicht zu entsetzen,

Wie uns bekannt ist Eures Herzens Milde,

Und Euer sanftes, weichliches Erbarmen,

Das wir in Euch für Aunverwandte sehn,

Ja, gleichermaßen auch für alle Stände:

So wißt, ob Ihr uns willfährig oder nicht,

Doch soll Eu'r Bruderssohn uns nie beherrschen:

Wir pflanzen jemand anders auf den Thron

Zum Schimpf und Umsturz Eures ganzen Hauses.

Und, so entschlossen, lassen wir Euch hier. —

Kommt, Bürger, länger wollen wir nicht bitten.

(Buckingham mit den Bürgern ab.)

Catesby. Ruft, lieber Prinz, sie wieder, und gewährt es!

Wenn Ihr sie abweist, wird das Land es büßen.

Gloster. Zwingt Ihr mir eine Welt von Sorgen auf?

Wohl, ruf sie wieder! (Catesby ab.)

Ich bin ja nicht von Stein,

Durchdringlich Eurem freundlichen Ersuchen,
Zwar wider mein Gewissen und Gemüth.

Buckingham und die übrigen kommen zurück.

Better von Buckingham und weise Männer,

Weil ihr das Glück mir auf den Rücken schnallt,

Die Last zu tragen, willig oder nicht,

So muß ich in Geduld sie auf mich nehmen.

Wenn aber schwarzer Leumund, frecher Tadel

Erscheinet im Gefolge eures Auftrags,

So spricht mich euer förmlich Müt'gen los

Von jeder Makel, jedem Fleck derselben.

Denn das weiß Gott, das seht ihr auch zum Teil,

Wie weit entfernt ich bin, dies zu begehren.

Mayor. Gott segn' Eu'r Gnaden! Wir sehn's, und wollen's sagen.

Gloster. Wenn ihr es sagt, so sagt ihr nur die Wahrheit.

Buckingham. Dann grüß ich Euch mit diesem Fürstentitel:

Lang lebe Richard, Englands würd'ger König!

Alle. Amen!

Buckingham. Beliebt's Euch, daß die Krönung morgen sei?

Gloster. Wann's Euch beliebt, weil Ihr's so haben wollt.

Buckingham. So warten wir Eu'r Gnaden morgen auf,

Und nehmen hiermit voller Freuden Abschied.

Gloster (zu den Bischöfen).

Kommt, gehn wir wieder an das heil'ge Werk; —

Lebt wohl, mein Better! Lebt wohl, werthe Freunde! (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

1. Scene.

Vor dem Turm.

Von der einen Seite treten auf Königin Elisabeth, die Herzogin von York,
und der Marquis von Dorset; von der andern Anna, Herzogin von Gloster,
mit Lady Margareta Plantagenet, Clarences kleiner Tochter, an der Hand.

Herzogin. Wen treff' ich hier? Ent'lin Plantagenet

An ihrer guten Ruhme Gloster Hand?

So wahr ich lebe, sie will auch zum Turm,

Aus Herzensliebe zu dem zarten Prinzen. —

Tochter, ich freue mich, Euch hier zu treffen.

Anna. Gott geb' Eu'r Gnaden beiden frohe Zeit!

Elisabeth. Euch gleichfalls, gute Schwester! Wohin geht's?

Anna. Nicht weiter als zum Turm, und, wie ich rate,

In gleicher frommer Absicht, wie Ihr selbst,
Dafelbst die holden Prinzen zu begrüßen.
Elisabeth. Dank, liebe Schwester! Geht wir all' hinein;
Und da kommt eben recht der Kommandant. —

Bratenbury tritt auf.

Herr Kommandant, ich bit' Euch, mit Verlaub,
Was macht der Prinz und York, mein jüngerer Sohn?
Bratenbury. Wohl sind sie, gnäd'ge Frau; doch wollt verzeihn,
Ich darf nicht leiden, daß Ihr sie besucht:
Der König hat es scharf mir untersagt.

Elisabeth. Der König? wer?
Bratenbury. Der Herr Protektor, mein' ich.

Elisabeth. Der Herr beschüt' ihn vor dem Königsitel!
So hat er Schranken zwischen mich gestellt
Und ihre Liebe? Ich bin ihre Mutter:
Wer will den Zutritt mir zu ihnen wehren?

Herzogin. Ich, ihres Vaters Mutter, die sie sehn will.

Anna. Ich bin nur ihre Ruhme nach Verschwägung,
Doch Mutter nach der Liebe; führe denn
Mich vor sie: tragen will ich deine Schuld,
Und will dein Amt dir abzunehmen wagen.

Bratenbury. Nein, gnäd'ge Frau, so darf ich es nicht lassen:
Ein Eid verpflichtet mich, deshalb verzeiht. *(Bratenbury ab.)*

Stanley tritt auf.

Stanley. Träf ich euch, edle Frau'n, ein Stündchen später,
So könnt' ich Euer Gnaden schon von York
Als würd'ge Mutter und Begleiterin
Von zweien holden Königinnen grüßen. —

(Zur Herzogin von Gloster.)

Kommt, Fürstin, Ihr müßt gleich nach Westminster:
Dort krönt man Euch als Richards Ehgemahl.

Elisabeth. Ach! löstet mir die Schnüre,
Daß mein beklemmtes Herz Raum hat zu schlagen,
Sonst sink' ich um bei dieser Todesbotschaft.

Anna. Verhaßte Nachricht! unwillkommne Botschaft!

Dorset. Seid guten Muts! — Mutter, wie geht's Eu'r Gnaden?

Elisabeth. O Dorset, sprich nicht mit mir! mach dich fort!

Tod und Verderben folgt dir auf der Ferse;

Verhängnisvoll ist deiner Mutter Name.

Willst du dem Tod entgehn, fahr übers Meer,

Bei Richmond leb, entrückt der Hölle Klau'n.

Geh, eil aus dieser Mördergrube fort,

Daß du die Zahl der Toten nicht vermehrst.

Und unter Margaretas Fluch ich sterbe.
Noch Mutter, Weib, noch Königin geachtet.

Stanley. Voll weiser Sorg' ist dieser Euer Rat. —

Nehmt jeder Stunde schnellen Vorteil wahr;

Ich geb' Euch Briefe mit an meinen Sohn,
Empfehl' es ihm, entgegen Euch zu eilen:

Laßt Euch nicht fangen durch unweises Weilen.

Herzogin. O schlimm zerstreunder Wind des Ungemachs! —

O mein verfluchter Schoß, des Todes Bett!

Du hecktest einen Basilisk der Welt,
Des unvermiednes Auge mörderisch ist.

Stanley. Kommt, Fürstin, kommt! Ich ward in Eil gesandt.

Anna. Mit höchster Abgeneigtheit will ich gehn. —

O wollte Gott, es wär' der Zirkelreif

Von Gold, der meine Stirn umschließen soll,

Rotglühnder Stahl, und fengte mein Gehirn!

Mag tödlich Gift mich salben, daß ich sterbe,

Oh wer kann rufen: Heil der Königin!

Elisabeth. Geh, arme Seel', ich neide nicht dein Glück;
Mir zu willfahren, wünsche dir kein Leid.

Anna. Wie sollt' ich nicht? Als er, mein Gatte jetzt,

Hinzutrat, wie ich Heinrichs Leiche folgte,

Als er die Hände taum vom Blut gewaschen,

Das dir entfloß, mein Ersier Engel-Gatte,

Und jenem toten Heil'gen, den ich weinte;

O, als ich da in Richards Antlitz schaute,

War dies mein Wunsch: Sei du, sprach ich, versucht,

Der mich, so jung, so alt als Witwe macht!

Und wenn du freist, umlagre Gram dein Bett,

Und sei dein Weib — ist eine so verrückt —

Glender durch dein Leben, als du mich

Durch meines teuren Gatten Tod gemacht!

Und sieh, eh ich den Fluch kann wiederholen,

In solcher Schnelle ward mein Weiberherz

Gröblich bestrickt von seinen Honigworten,

Und unterwürfig meinem eignen Fluch,

Der stets seitdem mein Auge wach erhielt:

Denn niemals Eine Stund' in seinem Bett

Genoß ich noch den goldnen Tau des Schlafs,

Daß seine bangen Träume mich nicht schreckten.

Auch haßt er mich um meinen Vater Warwick,

Und wird mich sicherlich in kurzem los.

Elisabeth. Leb wohl, du armes Herz! Mich dau'rt dein Klagen.

Anna. Nicht mehr, als Eur's mich in der Seele schmerzt.
Dorset. Leb wohl, die du mit Weh die Hobeit grüßest!
Anna. Leb, arme Seele, wohl, die von ihr scheidet!
Herzogin (zu Dorset). Geh du zu Richmond: gutes Glück geleite dich!
 (Zu Anna.) Geh du zu Richard: gute Engel schirmen dich!
 (Zu Elisabeth.) Geh du zur Freistadt: guter Trost erfülle dich! —
 Ich in mein Grab, wo Friede mit mir ruhe!
 Mir wurden achtzig Leidensjahr' gehäuft,
 Und Stunden Lust in Wochen Grams ersäuft.
Elisabeth. Verweilt noch, schaut mit mir zurück zum Turm. —
 Erbarmt euch, alte Steine, meiner Knaben,
 Die Tücke bei euch eingeferkert hält!
 Du rauhe Wiege für so holde Kinder!
 Felsstarre Amme! finst'rer Spiegelgell
 Für zarte Prinzen! Pflege meine Kleinen!
 So sagt mein thöricht Leid lebwohl den Steinen. (Alle ab.)

2. Scene.

Ein Staatszimmer im Palaß.

Trompetenstoß. Richard als König auf seinem Thron. Buckingham, Catesby, ein Edelknabe und andere.

Richard. Steht alle seitwärts. — Vetter Buckingham, —
Buckingham. Mein gnäd'ger Fürst?
Richard.
 Sieh mir die Hand. (Besteigt den Thron.) So hoch, durch deinen Rat
 Und deinen Beistand, sitzt nun König Richard.
 Doch soll der Glanz uns einen Tag bekleiden,
 Wie, oder dauern, und wir sein uns freun?
Buckingham. Stets leb' er, möge dauern immerdar!
Richard. Ah, Buckingham! den Prüßstein spiel' ich jetzt,
 Ob du dich wohl als echtes Gold bewährst.
 Der junge Eduard lebt: rat, was ich meine.
Buckingham. Spricht weiter, bester Herr.
Richard. Ei, Buckingham, ich möchte König sein.
Buckingham. Das seid Ihr ja, mein hochberühmter Fürst.
Richard. Ha! bin ich König? Wohl, doch Eduard lebt.
Buckingham. Wahr, edler Prinz.
Richard.
 O bitte Folgerung!
 Daß Eduard stets noch lebt: „wahr, edler Prinz.“ —
 Vetter, du warst ja sonst so blöde nicht.
 Sag' ich's heraus? Die Ruben wünsch' ich tot,
 Und wollt', es würde schleunig ausgeführt.
 Was sagst du nun? Sprich schleunig, fass' dich kurz.

Buckingham. Eu'r Hobeit kann verfahren nach Belieben.
Richard. Pah, pah! Du bist wie Eis; dein Eifer friert.
 Sag, bist du es zufrieden, daß sie sterben?
Buckingham. Laßt drüber mich zu Atem kommen, Herr,
 Ich bestimme in dieser Sache rede.
 Ich geb' Eu'r Hobeit alsobald Bescheid. (Buckingham ab.)
Catesby (beiseite). Der König ist erzürnt, er beißt die Lippe.
Richard (steigt vom Thron).
 Ich will mit eisentöpf'gen Narr'n verhandeln,
 Mit unbedachten Burschen; keiner taugt mir,
 Der mich mit überlegtem Blick erpäht.
 Der hochgestiegne Buckingham wird schwierig. —
 He, Bursch!
Edelknabe. Mein Fürst?
Richard. Weißt du mir keinen, den bestechend Gold
 Wohl zu verschwieg'nem Todeswert versuchte?
Edelknabe. Ich kenne einen mißvergüigten Mann,
 Des niedrer Glücksstand seinem Stolz verjagt.
 Gold wär' so gut bei ihm wie zwanzig Redner,
 Und wird gewiß zu allem ihn versuchen.
Richard. Wie ist sein Name?
Edelknabe. Herr, sein Nam' ist Tyrrel.
Richard. Ich kenne schon den Mann; geh, Bursche, hol ihn her.
 (Edelknabe ab.)
 Der tiefbedächt'ge schlaue Buckingham
 Soll nicht mehr Nachbar meines Rates sein.
 Hielt er so lang' mir unermüdet aus
 Und muß nun Atem schöpfen? Wohl, es sei. —
 Stanley tritt auf.
Lord Stanley, nun, was giebt es Neues?
Stanley. Wißt, gewogner Herr,
 Der Marquis Dorset, hör' ich, ist entflohn
 Zum Richmond, in die Lande, wo er lebt.
Richard. Catesby, komm her. Bring ein Gerücht herum.
 Gefährlich krank sei Anna, mein Gemahl;
 Ich sorge schon, zu Hause sie zu halten,
 Find einen armen Edelmann mit aus,
 Dem ich zur Frau des Clarence Tochter gebe; —
 Der Jung' ist thörlisch, und ich fürcht' ihn nicht. —
 Steh, wie du träumst! Ich sag's nochmal: streu aus,
 Anna, mein Weib, sei krank, und wohl zum Sterben.
 Aus Wer! Mir liegt zu viel dran, jede Hoffnung
 Zu hemmen, deren Wachstum schaden kann. — (Catesby ab.)

Heiraten muß ich meines Bruders Tochter,
 Sonst steht mein Königreich auf dünnem Glas.
 Erst ihre Brüder morden, dann sie frei'n!
 Unsicherer Weg! Doch wie ich einmal bin,
 So tief im Blut, reißt Sünd' in Sünde hin.
 Behrantes Mitleid wohnt nicht mir im Auge. —

Der Edelknabe kommt mit Tyrrel zurück.

Dein Nam' ist Tyrrel?

Tyrrel. James Tyrrel, Eu'r ergebenster Unterthan.

Richard. Bist du das wirklich?

Tyrrel. Prüft mich, gnäd'ger Herr.

Richard. Schlägst du wohl einen meiner Freunde tot?

Tyrrel. Wie's Euch beliebt; doch lieber noch zwei Feinde.

Richard. Da triffst du's eben, zwei Erzfeinde sind's,

Berührer meiner Ruh und süßen Schlags,
 An denen ich dir gern zu schaffen gäbe.

Tyrrel, ich mein' im Turm die Bastardbuben.

Tyrrel. Gebt mir zu ihnen offenen Zutritt nur,
 So seid Ihr bald der Furcht vor ihnen los.

Richard. Du singst mir süßen Ton. Hierher komm, Tyrrel:

Geh, auf dies Unterpfand. — Steh auf, und leih dein Ohr.

(Wählet ihm zu.) Nichts weiter braucht es. Sag, es sei geschehn,
 Und lieben und befördern will ich dich.

Tyrrel. Ich will es gleich vollziehn. (ab.)

Buckingham kommt zurück.

Buckingham. Mein Fürst, ich hab' erwogen im Gemüt
 Den Wunsch, um den Ihr eben mich befragtet.

Richard. Laß gut sein. Dorset ist geslohn zum Richmond.

Buckingham. Ich höre so, mein Fürst.

Richard. Stanley, er ist Eu'r Stiefsohn. — Wohl, gebt acht.

Buckingham. Mein Fürst, ich bitt' um mein versprochenes Teil,

Wofür Ihr Treu und Ehre mir verpfändet;
 Die Grafschaft Hereford und ihr fahrend Gut,
 Die ich, wie Ihr verspricht, besitzen soll.

Richard. Stanley, gebt acht auf Eure Frau: befördert
 Sie Brief' an Richmond, steht Ihr dafür ein.

Buckingham. Was sagt Eu'r Hoheit auf die bill'ge Forderung?

Richard. Es ist mir noch im Sinn, Heinrich der Sechste

Weisagte, Richmond würde König werden

Da er ein klein verzognes Bübchen war.

König! — vielleicht —

Buckingham. Mein Fürst, —

Richard. Wie kam's, daß der Prophet nicht damals mir,
 Der ich dabei stand, sagt', ich würd' ihn töten?

Buckingham. Mein Fürst, die mir versprochne Grafschaft —

Richard. Richmond! — Ich war leghin in Exeter,

Da wies der Schulz verbindlich mir das Schloß,

Und nannt' es Rougemont; bei dem Namen stuzt' ich,

Weil mir ein Bard' aus Irland einst gesagt,

Nicht lange lebt' ich, wenn ich Richmond sähe.

Buckingham. Mein Fürst, —

Richard. Was ist die Uhr?

Buckingham. Ich bin so dreist, Eu'r Hoheit zu erinnern

An was Ihr mir verspricht.

Richard. Gut, doch was ist die Uhr?

Buckingham. Zehn auf den Schlag.

Richard. Nun gut, so laß es schlagen.

Buckingham. Warum es schlagen lassen?

Richard. Weil zwischen deiner Bitt' und meinem Denken

Du wie ein Glodenhans den Hammer hältst.

Ich bin nicht in der Gebelaine heut.

Buckingham. Nun, so erklärt Euch, ob Ihr wollt, ob nicht.

Richard. Du störst mich nur; ich bin nicht in der Laune.

(Richard mit seinem Gefolge ab.)

Buckingham. So steht's? Bezahlt er meine wicht'gen Dienste

Mit Hohn? Macht' ich zum König dazu ihn?

O laß mich Hastings warnen, und derweilen

Dies bange Haupt noch steht, nach Brecknock eilen! (ab.)

3. Scene.

Ebenfallselbst.

Tyrrel tritt auf.

Tyrrel. Geschehen ist die grausam blut'ge That,

Der ärgste Greuel jämmerlichen Mords,

Den jemals noch dies Land verschuldet hat.

Dighton und Forrest, die ich angestellt

Zu diesem Streich ruchloser Schlächterei,

Zwar eingeleichte Schurken, blut'ge Hunde,

Vor Bärtlichkeit und mildem Mitleid schmelzend,

Weinten wie Kinder bei der Trau'rgeschichte.

O so, sprach Dighton, lag das zarte Paar;

So, so, sprach Forrest, sich einander gürtend

Mit den unschuld'gen Alabastrarmen:

Vier Rosen Eines Stengels ihre Lippen,

Die sich in ihrer Sommerschönheit küßten.
Und ein Gebetbuch lag auf ihrem Kissen,
Das wandte fast, sprach Forrest, meinen Sinn;
Doch ol der Teufel — dabei stoch' der Dube,
Und Dighton fuhr so fort: Wir würgten hin
Das völli'gst süße Werk, so die Natur
Seit Anbeginn der Schöpfung je gebildet. —
Drauf gingen beide voll Gewissensbisse,
Sie konnten nicht mehr sprechen; und ich ließ sie,
Dem blut'gen König den Bericht zu bringen.

Richard tritt auf.

Hier kommt er eben. — Heil, mein hoher Herr!

Richard. Freund Tyrrel, macht mich deine Zeitung glücklich?

Tyrrel. Wenn das vollbracht zu wissen, was Ihr mir
Befohlen, Euch beglückt, so seid denn glücklich:
Es ist geschehn.

Richard. Doch sahst du selbst sie tot?

Tyrrel. Ja, Herr.

Richard. Und auch begraben, lieber Tyrrel?

Tyrrel. Der Kapellan im Turm hat sie begraben;
Wo, weiß ich nicht, die Wahrheit zu gestehn.

Richard. Komm zu mir, Tyrrel, nach dem Abendessen,
Da sagst du mir den Hergang ihres Todes.
Denk drauf, was ich zuleb dir könnte thun,
Und dein Begehren fällt sogleich dir zu.
Leb wohl indes!

Tyrrel. Zu Gnaden Euch empfohlen. (Ab.)

Richard. Den Sohn des Clarence hab' ich eingesperrt,
Die Tochter in geringem Stand verehlicht;
Im Schoß des Abraham ruhn Eduards Söhne,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond trachtet
Nach meiner jungen Nichte', Elisabeth,
Und blickt, stolz auf dies Band, zur Kron' empor:
Drum will ich zu ihr, als ein munt'rer Freier.

Catesby tritt auf.

Catesby. Herr, —

Richard. Gilt es gute oder schlimme Zeitung,

Daß du so grad' hereinstürmst?

Catesby. Herr, schlimme Zeitung: Morton floh zum Richmond,

Und Buckingham, verstärkt mit tapfern Wäl'schen,
Rückt in das Feld, und seine Macht nimmt zu.

Richard. Ely samt Richmond drängen näher mich

Als Buckingham's schnell aufgeraffte Macht.
Komm, denn ich lernte, hängliches Erwägen
Sei schläfrigen Verzuges blei'ner Diener;
Verzug führt Bettelei im lahmen Schneckenstritt.
Sei denn mein Flügel, feur'ge Schnelligkeit,
Zum Königshero'd und Merkur bereit!
Geh, mustre Volk: mein Schild ist jetzt mein Rat;
Verrätertrog im Felde ruft zur That. (Beide ab.)

4. Scene.

Vor dem Palast.

Königin Margareta tritt auf.

Margareta. So, jeso wird der Wohlstand überreif,
Und fällt in den verfaul'ten Schlund des Todes.
Hier in der Nähe hab' ich schlau gelauscht,
Um meiner Feinde Schwinden abzuwarten.
Von einem grausen Vorspiel war ich Zeugin,
Und will nach Frankreich, hoffend, der Verlauf
Werd' auch so bitter, schwarz und tragisch sein.
Unglückliche Margareta, fort! Wer kommt?

Königin Elisabeth und die Herzogin von York treten auf.

Elisabeth. Ach, arme Prinzen! meine zarten Knaben!
Unaufgeblühte Knospen! süße Keime!
Fliegt eure holde Seel' in Lüften noch,
Und hält sie nicht ein Spruch auf ewig fest,
So schwebet um mich mit den luft'gen Flügeln,
Und hört die Wehklag' eurer Mutter an!

Margareta. Schwebt um sie, sagt, daß Recht um Recht gehandelt
Der Kindheit Früh' in alte Nacht euch wandelt.

Herzogin. So manches Elend brach die Stimme mir,
Die jammermüde Zung' ist still und stumm.
Eduard Plantagenet, so bist du tot?

Margareta. Plantagenet vergilt Plantagenet;
Eduard um Eduard zahlt sein Totenbett.

Elisabeth. Entziehst du dich, o Gott, so holden Lämmern,
Und schleuderst in den Rachen sie dem Wolf?
Wann schließt du sonst bei solchen Thaten schon?

Margareta. Als Heinrich starb, der Heil'ge, und mein Sohn.
Herzogin. Erstorbnes Leben! blindes Augenlicht!
Du armes irdisch-lebendes Gespenst!
Des Wehes Schauplatz, Schande dieser Welt!
Des Grabs Gebühr, vom Leben vorenthalten!

Auszug und Denkschrift lästig langer Tage!
 Laß deine Unruh ruhn auf Engellands
 Rechtmaß'ger Erde, die so unrechtmäßig
 Berauschet worden von unschuld'gem Blut. (Setzt sich nieder.)

Elisabeth. Ach, wolltest du ein Grab so bald gewähren,
 Als einen schwermutsvollen Sitz du heuist:
 Dann bürg' ich mein Gebein hier, ruht' es nicht.
 Ach, wer hat Grund zu trauern außer uns? (Setzt sich zu ihr.)

Margareta. Wenn alter Gram um so ehrwürd'ger ist,
 Geseht der Jahre Vorrang meinem zu,
 Und wölfe sich mein Kummer obenan. (Sie setzt sich neben sie.)
 Und wenn der Gram Gesellschaft dulden mag,
 Zählt eure Leiden nach, auf meine schauend.

Mein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
 Mein war ein Gatte, doch ein Richard schlug ihn;
 Dein war ein Eduard, doch ein Richard schlug ihn;
 Dein war ein Richard, doch ein Richard schlug ihn.

Herzogin. Mein war ein Richard auch, und du erschlugst ihn;
 Mein war ein Rutland auch, du halfst ihn schlagen.

Margareta. Dein war ein Clarence auch, und Richard schlug ihn.

Aus heines Schoßes Höhle kroch hervor
 Ein Höllenhund, der all' uns hegt zu Tod.
 Den Hund, der eh als Augen Zähne hatte,
 Gebühner Lämmer frommes Blut zu ledern,
 Der Gotteswerke schändlichen Verderber,
 Den trefflich großen Wüterich der Erde,
 In wunden Augen armer Seelen herrschend,
 Ließ los dein Schoß, um uns ins Grab zu jagen.
 O redlich ordnender, gerechter Gott!

Wie dank' ich dir, daß dieser Metzgerhund
 In seiner Mutter Leibesfrüchten schmelgt,
 Und macht sie zur Gefellin fremder Klagen.

Herzogin. O juble, Heinrichs Weib, nicht um mein Weh!
 Gott zeuge mir, daß ich um deins geweint.

Margareta. Ertrage mich: ich bin nach Rache hungrig,
 Und sätt'ge nun an ihrem Anblick mich.
 Tot ist dein Eduard, Mörder meines Eduards;
 Dein andrer Eduard tot für meinen Eduard;
 Der junge York war Zuthat: heid' erreichten
 Nicht meines Eingebühten hohen Preis.
 Tot ist dein Clarence, Menehler meines Eduards,
 Und die Zuschauer dieses Trauerspiels,
 Der falsche Hastings, Rivers, Baughan, Grey.

Sind vor der Zeit versenkt ins dumpfe Grab.
 Richard nur lebt, der Hölle schwarzer Spürer,
 Als Mätker aufbewahrt, der Seelen kauft
 Und hin sie sendet: aber bald, ja bald
 Erfolgt sein kläglich, unbeklagtes Ende.

Die Erde gähnt, die Hölle brennt,
 Die Teufel brüllen, Heil'ge beten,
 Auf daß er schleunig werde weggerafft.

Bernichte, lieber Gott, ich fleh' dich an,
 Den Pfandschein seines Lebens, daß ich noch
 Dies Wort erleben mag: der Hund ist tot!

Elisabeth. O, du hast prophezeit, es köm' die Zeit,
 Wo ich herbei dich wünscht', um mitzuspucken
 Der bauch'gen Spinne, dem geschwollenen Molsch.

Margareta. Da nannt' ich dich ein Scheinbild meines Glücks,
 Da nannt' ich dich gemalte Königin;

Die Vorstellung nur dessen, was ich war;
 Ein schmeichelnd Inhaltblatt zu grauem Schauspiel;
 So hoch erhoben, tief gestürzt zu werden;
 Zwei holder Knaben bloß geäffte Mutter;

Ein Traum des, was du warst; ein bunt Panier,
 Zum Ziel gestellt für jeden drohenden Schuß;
 Ein Schild der Würde, eine Blaf, ein Hauch,
 Kön'gin zum Spaß, die Bühne nur zu füllen.

Wo ist dein Gatte nun? wo deine Brüder?
 Wo deine beiden Söhne? Was noch freut dich?

Wer kniet und sagt nun: Heil der Königin?
 Wo sind die Patr's, die schmeichelnd sich dir bückten?

Wo die gedrängten Haufen, die dir folgten?
 Geh all dies durch, und sieh, was bist du jetzt.

Statt glücklich Eheweib, höchst bedrängte Witwe;
 Statt frohe Mutter, jammernnd bei dem Namen;

Statt angefleht, demütig Flehende;
 Statt Königin, mit Not gekrönte Sklavin;

Statt daß du mich verhöhnt, verhöhnt von mir;
 Statt allgefürchtet, Einen fürchtend nun;

Statt allgebietend, nun gehorcht von keinem.
 So hat des Rechtes Lauf sich umgewälzt,

Und dich der Zeit zum rechten Raub gelassen;
 Nur der Gedanke blieb dir, was du warst.

Auf daß dich's mehr noch soltze, was du bist.
 Du maifest meinen Platz dir an: und fällt

Nicht meiner Leiden richtig Maß dir zu?

Salb trägt dein stolzer Nacken nun mein Joch,
Und hier entzieh' ich ihm das müde Haupt,
Und lasse dessen Bürde ganz auf dir.
Leb wohl, Yorks Weib, des Unglücks Königin!
In Frankreich labt mir englisch Weh den Sinn.

Elisabeth. O du in Fliächen wohl Erfahrne, weile,
Und lehre mich, zu fluchen meinen Feinden!

Margareta. Verlag dir nachts den Schlaf, und faste tags;
Vergleiche totes Glück lebend'gem Weh;
Denk deine Knaben halder als sie waren,
Und schöner als er ist, den, der sie schlug:
Mit dem Verlust muß sich der Abscheu mehren;
Dies überdenken, wird dich fluchen lehren.

Elisabeth. O scharfe meine stumpfen Wort' an deinen!
Margareta.

Dein Weh wird scharf sie machen, gleich den meinen. (W.)
Herzogin. Warum doch ist Bedrängnis reich an Worten?

Elisabeth. Wind'ge Sachwalter ihrer Leidparteien!
Luft'ge Beerber unbewillter Freuden!
Des Elends arme hingehauchte Redner!

Gönnt ihnen Raum: obschon, was sie gewußt,
Auch sonst nicht hilft, doch lindert es die Brust.

Herzogin. Ist das, so binde deine Zunge nicht:
Geh mit mir, und im Hauche bitterer Worte
Sei mein verdammter Sohn von uns erstickt,
Der deine beiden süßen Söhn' erstickte. (Trommeln hinter der Scene.)
Ich höre Trommeln: spar nicht dein Geschrei.

Richard mit seinem Zuge, auf dem Marsch.
Richard. Wer hält in meinem Zuge hier mich auf?

Herzogin. O sie, die dich mücht' aufgehalten haben,
In ihrem fluchbeladnen Schoß dich würgend,
O du, Glender, all den Mord verübt.

Elisabeth. Birgst du die Stirn mit einer goldnen Krone,
Wo, gäb's ein Recht, gebrandmarkt sollte stehn
Der Mord des Prinzen, des die Krone war,
Und meiner Söhn' und Brüder grauser Tod?
Du hüß'scher Knecht, sag, wo sind meine Kinder?

Herzogin. Du Molsch, du Molsch, wo ist dein Bruder Clarence,
Und Ned Plantagenet, sein kleiner Sohn?

Elisabeth. Wo ist der wackre Rivers, Vaughan, Grey?

Herzogin. Wo ist der gute Hastings?

Richard. Ein Lusch, Trompeten! Trommeln, schlaget Lärm!
Der Himmel höre nicht die Schnickschnad-Weiber

Des Herrn Gesalbten lästern: schlägt, sag' ich! (Lusch. Bärntrommeln.)
Geduldig seid, und gebt mir gute Worte,
Sonst in des Krieges lärmendem Getöse
Erfäuf' ich eure Ausrufungen so.

Herzogin. Bist du mein Sohn?

Richard. Ja, Gott gedankt sei's, Euch und meinem Vater.

Herzogin. So hör geduldig meine Ungeduld.

Richard. Ich hab' 'ne Spur von Eurer Art, Frau Mutter,
Die nicht den Ton des Vorwurfs dulden kann.

Herzogin. O laß mich reden!

Richard. Thut's, doch hör' ich nicht.

Herzogin. Ich will in meinen Worten milde sein.

Richard. Und, gute Mutter, kurz! Denn ich hab' Eil.

Herzogin. Bist du so eilig? Ich hab' dein gewartet,
Gott weiß, in Marter und in Todesangst.

Richard. Doch kam ich endlich nicht zu Eurem Trost?

Herzogin. Nein, bei dem heil'gen Kreuz! Zur Welt gebracht,
Hast du die Welt zur Hölle mir gemacht.

Eine schwere Bürde war mir die Geburt;
Launisch und eigensinnig deine Kindheit;
Die Schulzeit schreckhaft, heillos, wild und wüthig;
Dein Jugendblenz verivegen, dreist und tollkühn;
Dein reifres Alter stolz, fein, schlau und blutig,
Zwar milder, aber schlimmer, sanft im Haß.
Welch eine frohe Stunde kannst du nennen,
Die je in deinem Beisein mich begnadigt?

Richard. Find' ich so wenig Gnad' in Euren Augen,
So laßt mich weiter ziehn, und Euch nicht ärgern. —
Trommel gerührt!

Herzogin. Ich bitt' dich, hör mich reden.

Richard. Ihr redet allzu bitter.

Herzogin. Hör ein Wort,
Denn niemals wieder werd' ich mit dir reden.

Richard. Wohl!

Herzogin. Du stirbst entweder durch des Himmels Fügung,

Oder ich vergeh' vor Gram und hohem Alter,
Und niemals werd' ich mehr dein Antlitz sehn.
Drum nimm mit dir den allerschwersten Fluch,
Der mehr am Tag der Schlacht dich mög' ermüden,
Als all die volle Rüstung, die du trägst!
Für deine Gegner streitet mein Gebet,
Und dann der Kinder Eduards kleine Seelen,

Sie flüstern deiner Feinde Geiſtern zu,
Und angeloben ihnen Heil und Sieg.

Blutig, das biſt du; blutig wirſt du enden:
Wie du dein Leben, wird dein Tod dich ſchänden. (ab.)

Elisabeth. Zwar weit mehr Grund zum Fluchen wohnt mir bei,
Doch minder Mut: drum ſag' ich Amen nur. (Will gehen.)

Richard. Bleibt, gnäd'ge Frau: ich muß ein Wort Euch ſagen.

Elisabeth. Nicht mehr der Söhn' aus königlichem Blut
Für dich zum Morden, Richard, hab' ich ja.
Und meine Töchter, nun, die ſollen beten

Als Nonnen, nicht als Königinnen weinen:
Und alſo ſteh nach ihrem Leben nicht.

Richard. Ein' Eurer Töchter heißt Elisabeth,
Iſt tugendſam und schön, fürſtlich und hold.

Elisabeth. Und bringt ihr das den Tod? O laß ſie leben,

Und ihre Sitten will ich ſelbſt verderben,
Beflecken ihre Schönheit, mich verleumden,
Als wär' ich treulos Eduards Bett geweſen,
Der Schande Schleier werfen über ſie:

So ſie den blut'gen Streichen nur entrinnt,
Bekenn' ich gern, ſie ſei nicht Eduards Kind.

Richard. Ehrt ihre Abkunft, ſie iſt königlich.

Elisabeth. Ich leugn' es ab, das Leben ihr zu ſichern.

Richard. Ihr Leben ſichert die Geburt zumeiſt.

Elisabeth. Dadurch geſichert ſtarben ihre Brüder.

Richard. Weil gute Sierne der Geburt gemangelt.

Elisabeth. Nein, weil ihr Leben üble Freunde hatte.

Richard. Nicht umzukehren iſt des Schickſals Spruch.

Elisabeth. Ja, wenn verkehrter Sinn das Schickſal macht.

Den Kindern war ein schöner Tod beſchieden,
Hättſt du ein schöneres Leben dir erkoren.

Richard. Ihr ſprecht, als hätt' ich meine Better umgebracht.

Elisabeth. Wohl umgebracht! Du brächteſt ſie um alles:

Um Freude, Reich, Verwandte, Freiheit, Leben.

Wes Hand die zarten Herzen auch durchbohrt,
Dein Kopf, mit krummen Wegen, gab die Richtung:

Stumpf war gewiß das mörderiſche Meſſer,
Biß es, geweht an deinem harten Herzen,

In meiner Lämmer Eingeweiden wühlte.

Den wilden Gram macht die Gewohnheit zahm,

Sonſt nannte meine Zunge deinen Ohren

Nicht meine Knaben, eh' als meine Nägel

In deinen Augen ſchon geankert hätten,

Und ich, in ſo heilloſer Todesbrucht,
Gleich wie ein Boot, beraubt der Tau' und Segel,
Zerſchettert wär' an deiner Feſenbruſt.

Richard. So glück' es mir bei meinem Unternehmen

Und blut'gen Kriegs gefährlichem Erfolg,

Als ich mehr Guts gebend' Euch und den Euren,

Als ich je Leids Euch und den Euren that.

Elisabeth. Welch Gut, bedeckt vom Angeſicht des Himmels
Iſt zu entdecken, das mir Gutes ſchaffte?

Richard. Erhebung Eurer Kinder, werthe Frau.

Elisabeth. Zum Blutgerüſt, ihr Haupt da zu verlieren.

Richard. Nein, zu der Höh' und Würdigkeit des Glücks,
Dem hehren Abbild ird'ſcher Herrlichkeit.

Elisabeth. Schmeichle mein Leid mit dem Bericht davon.

Sag, welchen Glückſtand, welch Würd' und Ehre

Kannſt du auf eins von meinen Kindern bringen?

Richard. Was ich nur habe; ja, mich ſelbſt und alles

Will ich an deiner Kinder eins verſchenken,

So du im Leihe deines zorn'gen Muts

Die trüb' Erinnerung deſſen willſt ertränken,

Was, wie du meiniſt, ich dir zu nah gethan.

Elisabeth. Sei kurz, der Antrag deiner Freundschaft möchte
Sonſt länger dauern als die Freundschaft ſelbſt.

Richard. So wiß', von Herzen lieb' ich deine Tochter.

Elisabeth. Im Herzen denkt es meiner Mutter Tochter.

Richard. Was denket Ihr?

Elisabeth. Daß du vom Herzen meine Tochter liebiſt.

So liebeſt du vom Herzen ihre Brüder,

Und ich, vom Herzen, danke dir dafür.

Richard. Verwirret meine Meinung nicht ſo raſch.

Ich meine, herzlich lieb' ich deine Tochter,

Und mache ſie zur Königin von England.

Elisabeth. Wohl, doch wer meiniſt du, ſoll ihr König ſein?

Richard. Nun, der zur Königin ſie macht. Wer ſonſt?

Elisabeth. Wie? du?

Richard. Ja, eben ich: was dünkt Euch, gnäd'ge Frau?

Elisabeth. Wie kannſt du um ſie frein?

Richard. Das möch' ich lernen

Von Euch, die ihren Sinn am beſten kennt.

Elisabeth. Und willſt du's von mir lernen?

Richard. Herzlich gern.

Elisabeth. Schick durch den Mann, der ihre Brüder ſchlug,

Ihr ein paar blut'ge Herzen; grabe drein:

Eduard und York: dann wird sie etwa weinen,
 Drum biet' ihr — wie Margreta deinem Vater
 Welland gethan, getaucht in Auslands Blut —
 Ein Schnupftuch, das den Purpurfaß, so sag ihr,
 Aus ihrer süßen Brüder Leibe sog,
 Und heiß damit ihr weinend Aug' sie trocknen.
 Rührt diese Lockung nicht zur Liebe sie,
 Send einen Brief von deinen edlen Thaten:
 Sag ihr, du räumtest ihren Oheim Clarence
 Und Rivers weg: ja, halfest ihr ethalb
 Der guten Tante Anna schleunig fort.

Richard. Ihr spottet, gnäd'ge Frau: sie zu gewinnen,
 Ist das der Weg nicht.

Elisabeth. Keinen andern giebt's,
 Kannst du dich nicht in andre Bildung kleiden
 Und nicht der Richard sein, der all dies that.

Richard. Seht, daß ich's nur aus Liebe zu ihr that.

Elisabeth. Ja, dann fürwahr, muß sie durchaus dich hassen,
 Der Dieb' erkaufte um solchen blut'gen Raub.

Richard. Seht, was geschehn, steht jezo nicht zu ändern.
 Der Mensch geht manchmal unbedacht zu Werk,
 Was ihm die Folge Zeit läßt, zu berein.
 Nahm Eurem Söhnen ich das Königreich,
 So geb' ich's zum Ersatz nun Eurer Tochter.
 Bracht' ich die Früchte Eures Schopfes um,
 Um Eu'r Geschlecht zu mehren, will ich mir
 Aus Eurem Blute Selbeserden zeugen.
 Großmutter heißen, ist kaum minder lieb
 Als einer Mutter innig süßer Name.
 Sie sind wie Kinder, nur 'ne Stufe tiefer,
 Von Eurer Kraft, von Eurem echten Blut,
 Ganz gleicher Muth, — bis auf 'ne Nacht des Stöhnens,
 Von der geduldet, für die Ihr sie littet.
 Plag' Eurer Jugend waren Eure Kinder,
 Trost Eures Alters sollen meine sein.
 Was Ihr verlor, war nur ein Sohn als König,
 Dafür wird Eure Tochter Königin.
 Ich kann nicht, wie ich wollt', Ersatz Euch schaffen,
 Drum nehmt, was ich in Güte bieten kann.
 Dorset, Eu'r Sohn, der mißvergünstigte Schritte
 Mit banger Seel' auf fremdem Boden lenkt,
 Wird durch dies holbe Bündnis schleunig heim
 Zu großer Würd' und hoher Gunst gerufen.

Der König, der die schöne Tochter Gattin nennt,
 Wird traulich deinen Dorset Bruder nennen.
 Ihr werdet wieder Mutter eines Königs,
 Und alle Schäden drangsalvoller Zeiten
 Zwiefach ersetzt mit Schätzen neuer Lust.
 Ei, wir erleben noch viel wackre Tage!
 Die hellen Thränentropfen kommen wieder,
 Die ihr vergoßt, in Perlen umgewandelt,
 Das Darlehn Euch vergütend, mit den Zinsen
 Von zehnfach doppeltem Gewinn des Glücks.
 Geh, meine Mutter, geh zu deiner Tochter:
 Erfahrung mach' ihr schwächern Alter dreist;
 Bereit ihr Ohr auf eines Freiers Lieb;
 Leg in ihr zartes Herz die kühne Flamme
 Der goldnen Hohett; lehre die Prinzessin
 Der Ehefreuden süß verschwiegne Stunden;
 Und wenn der Arm hier jenen Zwergrebelln,
 Den ungehirnten Buckingham gezüchtigt,
 Dann komm' ich prangend im Triumpfeskranz,
 Und führ' ins Bett des Siegers deine Tochter;
 Ihr liefr' ich die Erobrung wieder ab,
 Und sie sei einzig Sieg'rin, Cäsars Cäsar.

Elisabeth. Wie soll ich sagen? Ihres Vaters Bruder
 Will ihr Gemahl sein? Oder sag' ich, Oheim?
 Oder, der Oheim' ihr erschlug und Brüder?
 Auf welchen Namen würd' ich wohl für dich,
 Den Gott, Befeh, meine Ehr' und ihre Liebe
 Den zarten Jahren lieb' gefällig sein?

Richard. Zeig Englands Frieden ihr in diesem Bündnis.

Elisabeth. Den sie erkaufen wird mit stetem Krieg.

Richard. Sag ihr, der König, sonst gebietend, bitte.

Elisabeth. Das von ihr, was der Kön'ge Herr verbeut.

Richard. Sag, sie werd' eine mächt'ge Königin.

Elisabeth. Den Titel zu bejammern, so wie ich.

Richard. Sag, immerwährend lieben woll' ich sie.

Elisabeth. Wie lang wird wohl dies Wörtchen immer wahren?

Richard. Bis an das Ende ihres holden Lebens.

Elisabeth. Wie lang wird wohl dies süße Leben wahren?

Richard. Solang Natur und Himmel es verlängt.

Elisabeth. Solang's die Höl' und Richard leiden mag.

Richard. Sag, ich, ihr Herrscher, sei ihr Unterthan.

Elisabeth. Zwar Unterthanin, hast sie solche Herrschaft.

Richard. Zu meinem Besten sei bereit bei ihr.

Elisabeth. Ein redlich Wort macht Eindruck, schlicht gesagt.
 Richard. So sag ihr meine Lieb' in schlichten Worten.
 Elisabeth. Schlicht und nicht redlich lautet allzu rauh.
 Richard. Zu leicht und lebhaft sind mir Eure Gründe.
 Elisabeth. Nein, meine Gründe sind zu tief und tot;
 Zu tief und tot, im Grab die armen Kinder.
 Richard. Rührt nicht die Saite mehr: das ist vorbei.
 Elisabeth. Ich will sie rühren, bis das Herz mir springt.
 Richard. Bei meinem George, dem Knieband und der Krone —
 Elisabeth. Entweißt, entehrt, die dritte angemacht!
 Richard. Schwör' ich —
 Elisabeth. Bei nichts; denn dieses ist kein Schwur.
 Der George, entehrt, verlor die heil'ge Ehre;
 Befleckt, das Knieband seine Rittertugend;
 Geraubt, die Krone ihren Fürstenglanz.
 Willst du was schwören, das man glauben mag,
 So schwör bei etwas, das du nicht gekränkt.
 Richard. Nun bei der Welt —
 Elisabeth. Voll deines schändlichen Unrechts.
 Richard. Bei meines Vaters Tod —
 Elisabeth. Dein Leben schmächt ihn.
 Richard. Dann bei mir selbst —
 Elisabeth. Dein Selbst ist selbstgeschändet.
 Richard. Beim Himmel —
 Elisabeth. Gottes Kränkung ist die ärgste.
 Hättst du geschwört, den Schwur bei ihm zu brechen,
 Die Einigkeit, die mein Gemahl gestiftet,
 Wär' nicht zerstört, mein Bruder nicht erschlagen.
 Hättst du geschwört, den Schwur bei ihm zu brechen,
 Dies behre Gold, umzirkelnd nun dein Haupt,
 Es zierte meines Kindes zarte Schläfen,
 Und beide Prinzen wären atmend hier,
 Die nun, im Staub zwei zarte Bettgenossen,
 Dein treulos Thun zum Raub der Würmer machte.
 Wobei nun kannst du schwören?
 Richard. Bei der künft'gen Zeit.
 Elisabeth. Die kränkest du in der Vergangenheit.
 Mit Thränen muß ich selbst die Zukunft waschen,
 Für die Vergangenheit, gekränkt durch dich.
 Die Kinder, deren Eltern du ermordet,
 In unberatner Jugend leben sie,
 Und müssen es bejammern noch im Alter.
 Die Eltern, deren Kinder du geschlachtet,

Als unfruchtbare Pflanzen leben sie,
 Und müssen es bejammern schon im Alter.
 Schwör bei der Zukunft nicht, so mißverwandelt
 Durch die vergangne Zeit, die du mißhandelt.
 Richard. So wahr ich sinn' auf Wohlfahrt und auf Neu,
 So geh's mir wohl im mißlichen Versuch
 Feindsel'ger Waffen! Schlag' ich selbst mich selbst!
 Himmel und Glück entzieh mir frohe Stunden!
 Tag, weigre mir dein Licht! Nacht, deine Ruh!
 Sei'n alle Glücksplaneten meinem Thun
 Zuwider, wo ich nicht mit Herzensliebe,
 Mit makelloser Andacht, heil'gem Sinn,
 Um deine schön' und edle Tochter werbe!
 Auf ihr beruht mein Glück, und deines auch:
 Denn ohne sie erfolgt für mich und dich,
 Sie selbst, das Land und viele Christenseelen,
 Tod und Verwüstung, Fall und Untergang.
 Es steht nicht zu vermeiden, als durch dies;
 Es wird auch nicht vermieden, als durch dies.
 Drum, liebe Mutter, — so muß ich Euch nennen, —
 Seid meiner Liebe Anwalt: stellt ihr vor
 Das, was ich sein will, nicht was ich gewesen;
 Nicht mein Verdienst, nein, was ich will verdienen;
 Dringt auf die Nothdurft und den Stand der Zeiten,
 Und seid nicht launenhaft in großen Sachen.
 Elisabeth. Soll ich vom Teufel so mich locken lassen?
 Richard. Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.
 Elisabeth. Soll ich denn selbst vergessen meiner selbst?
 Richard. Wenn Eurer selbst gedenken, selbst Euch schadet.
 Elisabeth. Du brachtest meine Kinder um.
 Richard. In Eurer Tochter Schoß begrab' ich sie;
 Da, in dem Nest der Würz', erzeugen sie
 Sich selber neu, zu Eurer Wiedererlösung.
 Elisabeth. Soll ich die Tochter zu gewinnen gehn?
 Richard. Und seid beglückte Mutter durch die That.
 Elisabeth. Ich gehe; schreibt mir allernächstens,
 Und Ihr vernehmt von mir, wie sie gesinnt.
 Richard. Bringt meinen Liebeskuß ihr, und lebt wohl.
 (Rüßt sie. Elisabeth ab.)
 Nachgieb'ge Thörin! wankelmüthig Weib!
 Nun? was giebt's Neues?
 Mateliff tritt auf, und Catesby folgt ihm.
 Mateliff. Gewalt'ger Fürst, im Westen längs der Küste

Wagt eine mächt'ge Flotte; hin zum Strand
Drängt sich ein Haufe hohlgeherzter Freunde,
Wehrlos und ohn' Entschluß, sie wegzutreiben.
Man meinet, Richmond sei ihr Admiral.
Sie liegen da, die Hilfe Buckingham's
Erwartend nur, am Strand sie zu empfangen.

Richard. Ein sinker Freund soll hin zum Herzog Norfolk.
Du, Ratcliff; oder Catesby: wo ist er?

Catesby. Hier, bester Herr.

Richard. Catesby, stieg hin zum Herzog.

Catesby. Das will ich, Herr, mit aller nöt'gen Eil.

Richard. Ratcliff, komm her. Reit hin nach Salisbury:
Wenn du dahinkommst, —

(Zu Catesby.) Unachtsamer Schurke,

Was säumst du hier, und gehst nicht hin zum Herzog?

Catesby. Erst, hoher Herr, erklärt die gnäd'ge Meinung,
Was ich von Euer Hoheit ihm soll melden.

Richard. Wahr, guter Catesby! Gleich aufbringen soll er
Die größte Macht und Mannschaft, die er kann,
Und treffe mich alsbald zu Salisbury.

Catesby. Ich gehe. (Ab.)

Ratcliff. Was soll ich, wenn's beliebt, zu Salisbury?

Richard. Ei, was hast du zu thun da, eh ich komme?

Ratcliff. Eu'r Hoheit sagte mir, voraus zu reiten.

Stanley tritt auf.

Ich bin jetzt andern Sinns. — Stanley, was bringst du Neues?

Stanley. Nichts Gutes, Herr, daß Ihr es gerne hörtet,
Noch auch so schlimm, daß man's nicht melden dürft.

Richard. Heida, ein Rätsel! weder gut noch schlimm!
Was brauchst du so viel Meilen umzugehn,
Statt grades Weges deinen Spruch zu sprechen?
Nochmal, was giebt's?

Stanley. Richmond ist auf der See.

Richard. Versänk' er da, und wär' die See auf ihm!
Landläufer ohne Herz, was thut er da?

Stanley. Ich weiß nicht, mächt'ger Fürst, und kann nur raten.

Richard. Nun, und Ihr ratet?

Stanley. Gereizt von Dorset, Buckingham und Morton,
Kommt er nach England, und begehrt die Krone.

Richard. Ist der Stuhl ledig? ungeführt das Schwert?
Ist tot der König? herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben, außer mir?

Und wer ist Englands König, als Yorks Erbe?

Drum sage mir, was thut er auf der See?

Stanley. Es sei denn dazu, Herr, kann ich's nicht raten.

Richard. Es sei denn, daß er komm', Eu'r Fürst zu sein,

Könnt Ihr nicht raten, was der Wäl'sche will!

Ich fürcht', Ihr fallt mir ab und flieht zu ihm.

Stanley. Nein, mächt'ger Fürst; mißtraut mir also nicht.

Richard. Wo ist dein Volk denn, ihn zurückzuschlagen?

Wo hast du deine Leut' und Lehnsvasallen?

Sind sie nicht an der Küst' im Westen jezt,

Geleit zum Landen den Rebellen gebend?

Stanley. Nein, meine Freunde sind im Norden, bester Herr.

Richard. Mir kalte Freunde: was thun die im Norden,

Da sie ihr Fürst zum Dienst im Westen braucht?

Stanley. Sie waren nicht befehligt, großer König.

Geruhet Eu'r Majestät mich zu entlassen?

So mußt' ich meine Freund', und treff' Eu'r Gnaden,

Wo es und wann Eu'r Majestät beliebt.

Richard. Ja, ja, du möchtest gern zu Richmond stoßen:

Ich will Euch, Herr, nicht traun.

Stanley. Gewalt'ger Fürst,

Ihr habt an meiner Freundschaft nicht zu zweifeln;

Ich war und werde nimmer treulos sein.

Richard. Geht denn, mustert Volk. Doch, hört Ihr, laßt zurück

George Stanley, Euren Sohn; und wankt Eu'r Herz,

Gebt acht, so steht sein Kopf nicht allzu fest.

Stanley. Verschert mit ihm, wie ich mich treu bewähre. (Stanley ab.)

Ein Bote tritt auf.

Bote. Mein gnäd'ger Fürst, es sind in Devonshire,

Wie ich von Freunden wohl berichtet bin,

Sir Eduard Courtney und der stolze Kirzherr,

Bischof von Exeter, sein ältrer Bruder,

Samt vielen Mitverbündeten in Waffen.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Mein Fürst, in Kent die Gullfords sind in Waffen,

Und jede Stunde strömen den Rebellen

Anhänger zu, und ihre Macht wird stark.

Noch ein anderer Bote tritt auf.

Dritter Bote. Mein Fürst, das Heer des großen Buckingham —

Richard. Fort mit euch, Uhus! Nichts als Todeslieder?

(Er schlägt den Boten.)

Da, nimm das, bis du behre Zeitung bringst.

Dritter Bote. Was ich Eu'r Majestät zu melden habe,

Ist, daß durch jähe Flut und Wellenbrüche

Buckingham's Heer zerstreut ist und versprengt,
Und daß er selbst allein sich fortgemacht;
Wohin, weiß niemand.

Richard. O, ich bitt', entschuldigt!
Da ist mein Beutel, um den Schlag zu heilen.
Dieß nicht ein wohlberatner Freund Belohnung
Ausrufen dem, der den Verräter greift?

Dritter Vote. Ein solcher Ausruf ist geschehn, mein Fürst.

Ein vierter Vote tritt auf.

Vierter Vote. Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorset
Sind, Herr, wie's heißt, in Yorkshire in den Waffen.
Doch diesen guten Trost bring' ich Eu'r Hoheit:
Vom Sturm zerstreut ist die Bretagner Flotte;
Richmond sandt' an die Küst' in Dorsetshire
Ein Boot aus, die am Ufer zu befragen,
Ob sie mit ihm es hielten, oder nicht.
Sie kämen, sagten sie, vom Buckingham
Zu seinem Beistand; doch er traute nicht,
Zog Segel auf, und feu'rte nach Bretagne.

Richard. Ins Feld! ins Feld! weil wir in Waffen sind:
Wo nicht zu sechten mit auswärt'gen Feinden,
Zu Dämpfung der Rebellen hier zu Haus.

Catesby tritt auf.

Catesby. Der Herzog Buckingham, Herr, ist gefangen:
Das ist die beste Zeitung; daß Graf Richmond
Mit großer Macht gelandet ist zu Milford,
Klingt minder gut, doch will's gemeldet sein.

Richard. Wohlauf, nach Salisbury! Indes wir schwagen,
Könn' eine Hauptschlacht schon entschieden sein.
Trag' einer Sorge, Buckingham zu schaffen
Nach Salisbury; ihr andern zieht mit mir. (Alle ab.)

5. Scene.

Ein Zimmer in Stanleys Hause.

Stanley und Sir Christopher Urswid treten auf.

Stanley. Sir Christopher, sagt Richmond dies von mir:
Im Rosen des blutdürst'gen Ebers sei
Mein Sohn, George Stanley, eingestalt in Haft;
Und fall' ich ab, so stlegt des Knaben Kopf.
Die Furcht hält meinen Beistand noch zurück.

Doch sagt, wo ist der edle Richmond jetzt?

Urswid. Zu Pembroke, oder Ha'rford-West, in Wales.

Stanley. Wer hält sich zu ihm von namhaften Männern?

Urswid. Sir Walter Herbert, ein berühmter Krieger;
Sir Gilbert Talbot, Sir William Stanley,
Oxford, der mächt'ge Pembroke, Sir James Blunt,
Und Rice ap Thomas, mit beherzter Schar,
Und viele mehr von großem Ruf und Wert;
Und hin nach London richten sie den Zug,
Wenn sie kein Angriff hindert unterwegs.

Stanley. Wohl, eil zu deinem Herrn: empfehl' mich ihm,
Sag ihm, die Königin woll' ihre Tochter
Elisabeth ihm herzlich gern vermählen.
Die Briefe hier eröffnen ihm das Weitre.
Leb wohl. (Er giebt ihm die Papiere. Beide ab.)

Fünfter Aufzug.

1. Scene.

Salisbury. Ein offener Platz.

Der Sheriff und die Wache, mit Buckingham, der zur Hinrichtung
geführt wird.

Buckingham. Will König Richard sich nicht sprechen lassen?

Sheriff. Nein, bester Herr; drum saßt Euch in Geduld.

Buckingham. Hastings und Edwards Kinder, Rivers, Grey,
Du heil'ger Heinrich und dein holder Sohn,
Baughan, und alle, die ihr seid gestürzt
Durch heimliche verderbte schnöde Mänke:
Wenn eure finstern, mißvergünstigen Seelen,
Die Wolken durch, die jeg'ge Stunde schaun,
So rächt euch nur und spottet meines Falls! —
Ist heut nicht Allerseelentag, ihr Leute?

Sheriff. Ja, Mylord.

Buckingham. Nun, Allerseelentag ist meines Leibs Gerichtstag.

Dieß ist der Tag, den wünscht' ich über mich
In König Edwards Zeit, wofern ich falsch
An seinem Weib und Kindern würd' erfunden;
Auf diesen Tag wünscht' ich mir meinen Fall
Durch dessen Falschheit, dem zumeist ich traute;
Ja dieser, dieser Allerseelentag
Ist meiner armen Seele Sündenreißt.
Der hoch' Allsehende, mit dem ich Spiel trieb,

Wandt' auf mein Haupt mein heuchelndes Gebet,
 Und gab im Ernst mir, was ich hat im Scherz.
 So wendet er den Schwertern böser Menschen
 Die eigne Spitz' auf ihrer Herren Brust.
 Schwer fällt Margretas Fluch auf meinen Nacken:
 „Wenn er,“ sprach sie, „dein Herz mit Gram zerreißt,
 Bedenke, Margareta war Prophetin.“ —
 Kommt, daß ihr mich zum Bloß der Schande führt,
 Unrecht will Unrecht, Schuld, was ihr gebührt.

(Sie führen ihn ab.)

2. Scene.

Ebene bei Tamworth.

Mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel treten auf Richmond, Oxford,
 Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und andere, mit Truppen auf dem
 Marsch.

Richmond. Ihr Waffenbrüder und geliebte Freunde,
 Bermalmet unterm Joch der Tyrannei!
 So weit ins Innerste des Landes sind
 Wir fortgezogen ohne Hinderniß;
 Und hier von unserm Vater Stanley kommen
 Uns Zeilen tröstlicher Ermütigung.
 Der greulich blut'ge, räuberische Eber,
 Der eure Weinberg' unwüßht, eure Saaten,
 Eu'r warm Blut säuft wie Spüllicht, eure Leiber
 Ausweibet sich zum Trog: dies wüßte Schwein
 Liegt jezt in dieses Eilands Mittelpunkt,
 Nah bei der Stadt Leicesfer, wie wir hören;
 Von Tamworth bis dahin ist nur ein Tag.
 Frisch auf, in Gottes Namen, mut'ge Freunde,
 Die Frucht beständ'gen Friedens einzuernten
 Durch Eine blut'ge Probe scharfen Kriegs.

Oxford. Jeglich Gewissen ist wie tausend Schwerter,
 Zu fechten mit dem blut'gen Bösewicht.

Herbert. Ganz sicher fallen seine Freund' uns zu.
Blunt. Er hat nur Freunde, die aus Furcht es sind;
 Die werden ihn in tiefster Not verlassen.

Richmond. Dies alles uns zu gunsten. Auf mit Gott!
 Hoffnung ist schnell, und fliegt mit Schwalben-Schwüngen;
 Aus Kön'gen macht sie Götter, Kön'ge aus Geringen.

(Alle ab.)

3. Scene.

Das Feld bei Bosworth.

König Richard mit Mannschaft; Herzog von Norfolk, Graf von Surrey
 und andere.

Richard. Hier schlägt die Zelt' auf, hier im Feld bei Bosworth. —
 Mylord von Surrey, warum seht Ihr trübe?

Surrey. Mein Herz ist zehnmal heitrer als mein Blick.

Richard. Mylord von Norfolk, —

Norfolk. Hier, mein gnäd'ger Fürst.

Richard. Norfolk, hier gilt es Schläge? Ha, nicht wahr?

Norfolk. Man giebt und nimmt sie, mein gewogner Herr.

Richard. Schlagt auf mein Zelt: hier will ich ruhn zur Nacht.

(Soldaten fangen an des Königs Zelt aufzuschlagen.)

Doch morgen wo? Gut, es ist alles eins. —

Wer spähte der Verräter Anzahl aus?

Norfolk. Sechs, sieben Tausend ist die ganze Nacht.

Richard. Ei, unser Heer verdreifacht den Belauf.

Auch ist des Königs Nam' ein fester Turm,

Voran der feindlichen Partei es fehlt. —

Schlagt mir das Zelt auf. — Kommt, ihr edlen Herrn,

Laßt uns der Lage Vorteil überschauen. —

Ruft ein'ge Männer von bewährtem Rat,

Seid rüf'rig, bietet alle Kriegskunst auf.

Denn, Lords, auf morgen giebt's zu thun vollauf.

(Richard und die übrigen ab.)

An der andern Seite des Feldes treten auf Richmond, Sir William Bran-
 don, Oxford und andere Herren. Einige Soldaten schlagen Richmonds Zelt auf.

Richmond. Die müde Sonne ging so golden unter,

Und, nach des Feuerwagens lichter Spur,

Berheßt sie einen schönen Tag auf morgen. —

Sir William Brandon, Ihr tragt mir mein Banner. —

Gebt mir Papier und Tinte in mein Zelt. —

Ich will der Schlachtordnung Gestalt entwerfen,

Jedwedem Führer seinen Stand begrenzen,

Und recht verteilen unsre kleine Macht.

Mylord von Oxford, — Ihr, Sir William Brandon,

Und Ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir; —

Der Graf von Pembroke führt sein Regiment;

Bringt, Hauptmann Blunt, ihm gute Nacht von mir,

Und um die zweite Stunde früh ersucht

Den Grafen, mich in meinem Zelt zu sprechen.

Doch eins noch, guter Hauptmann, thut für mich:

Wo hat Lord Stanley sein Quartier? Ihr wißt es?

Blunt. Wenn ich mich nicht in seinen Fahnen irrte —
Was ich versichert bin, daß nicht geschehn, —
So liegt sein Regiment 'ne halbe Meile
Von Süden von des Königs großem Heer.

Richmond. Ist's ohn' Gefährde möglich, lieber Blunt,
So findet Mittel aus, mit ihm zu sprechen,
Und gebt von mir ihm dies höchst nö't'ge Blatt.

Blunt. Bei meinem Leben, Herr, ich unternehm's;
Und somit geb' Euch Gott geruh'ge Nacht.

Richmond.
Gut' Nacht, mein guter Hauptmann Blunt. Kommt, Herrn,
Laßt uns das morgende Geschäft beraten.
Ins Zelt hinein, die Luft ist rauh und kalt.
(Sie begeben sich in das Zelt.)

König Richard geht zu seinem Zelte mit Norfolk, Ratcliff und Catesby.

Richard. Was ist die Uhr?
Catesby. Nachteßenszeit, mein Fürst:

Es ist neun Uhr.
Richard. Ich will zu Nacht nicht essen. —

Gebt mir Papier und Tinte. —
Nun, ist mein Sturmhut leichter, als er war?
Und alle Rüstung mir ins Zelt gelegt?

Catesby. Ja, gnäd'ger Herr; 's ist alles in Verettschaft.

Richard. Nach, guter Norfolk, dich auf deinen Posten,
Halt strenge Wache, wähle sichere Wächter.

Norfolk. Ich gehe, Herr.

Richard. Sei mit der Lerche munter, lieber Norfolk.

Norfolk. Verlaßt Euch drauß, mein Fürst. (ab.)

Richard. Ratcliff, —

Ratcliff. Mein Fürst?

Richard. Send einen Waffenherold
Zu Stanleys Regiment; heiß ihn sein Volk
Vor Sonnenaufgang bringen, oder sein Sohn George
Fällt in die blinde Höhle ew'ger Nacht. —
Füllt einen Becher Weins; gebt mir ein Nachtlcht. —
Sattelt den Schimmel Surrey früh zur Schlacht.
Daß meine Schäfte fest und nicht zu schwer sind. —
Ratcliff, —

Ratcliff. Mein Fürst?

Richard. Sahst du den melanchol'schen Lord Northumberland?

Ratcliff. Er selbst und Thomas Graf von Surrey gingen,
Im ersten Zwielfcht eben, durch das Heer,
Von Schar zu Schar ermunternd unsre Leute.

Richard. Das genügt mir. Gebt mir einen Becher Weins. —
Ich habe nicht die Rüstigkeit des Geistes,
Den frischen Mut, den ich zu haben pflegte. —
So, setzt ihn hin. — Papier und Tint' ist da?

Ratcliff. Ja, gnäd'ger Herr.

Richard. Heißt meine Schildwacht munter sein; verlaßt mich.
Wenn halb die Nacht vorbei ist, kommt ins Zelt
Und helst mich waffnen. — Verlaßt mich, sag' ich.
(Richard zieht sich in sein Zelt zurück. Ratcliff und Catesby ab.)

Richmonds Zelt öffnet sich, man sieht ihn und seine Offiziere, u. s. w.
Stanley tritt auf.

Stanley. Glück und Triumph bekröne deinen Helm!

Richard. Was nur für Trost die dunkle Nacht gestattet,
Das sei dein Teil, mein edler Pflegevater!

Sag mir, wie geht es unsrer teuren Mutter?

Stanley. Ich segne dich aus Vollmacht deiner Mutter,
Die im Gebet verharrt für Richmonds Wohl.
So viel hiervon. — Die leisen Stunden fliehn,
Und streifig Dunkel bricht im Osten sich.

Kurz, denn uns so zu fassen heißt die Zeit,
Bereite deine Schlachtordnung frühmorgens,
Und stelle der Entscheidung blut'ger Streiche
Und tödlich dräunden Kriegs dein Glück anheim.

Ich, wie ich kann, — ich kann nicht, wie ich wollte, —
Gewinne schlaue der Zeit den Vorteil ab,
Und steh' dir bei im zweifelhaften Sturm.

Alein ich darf für dich nicht allzuweit gehn:
Denn sieht man's, wird dein zarter Bruder George
Vor seines Vaters Augen hingerichtet.

Leb wohl! Unnuße und die bange Zeit
Bricht ab der Liebe feierliche Schwüre,
Und langen Wechsel herzlichen Gesprächs,
Der längst getrennte Freunde sollt' erfreun.
Gott geb' uns Muße zu der Liebe Bräuchen!
Nochmals leb wohl! Sei tapfer und beglückt!

Richard. Geleitet ihn zu seinem Regiment,
Ihr lieben Lords; ich, mit verstärktem Sinn,
Will unterdessen einzunicken trachten,
Daß ble'rner Schlaf nicht morgen auf mir laste,
Wann ich auf Siegesflügeln steigen soll.
Gut' Nacht, noch einmal, liebe Lords und Herrn.
(Alle übrigen mit Stanley ab.)

O du, für dessen Feldherrn ich mich achte,